

Knutt *Calidris canutus* (Linnaeus, 1758)

• Durchzügler

Der Knutt brütet, aufgesplittert in sechs Unterarten, in der Tundrazone der Holarktis. In der Paläarktis nistet er auf der Tai-myrr-Halbinsel (ssp. *canutus*), den Neusibirischen Inseln, auf der Tschuktschen-Halbinsel sowie der Wrangelinsel. Auf dem Zug ist die Art küstengebunden. Ein sehr kleiner Teil gelangt aber auch ins Binnenland. Die Überwinterungsgebiete der in Mittel- und Westeuropa anzutreffenden Vögel des Ostatlantischen Zugweges liegen an den atlantischen Küsten Westeuropas und Afrikas. Dabei ziehen die Vertreter der Subspezies *canutus* teilweise bis an die Südspitze Afrikas, während die auf Grönland und den Inseln NE-Kanadas nistenden Vögel (ssp. *islandica*) vorwiegend weiter nördlich an den westeuropäischen Küsten verweilen (DELANY et al. 2009, LAPPO et al. 2012, HEINICKE in HEINICKE & KÖPPEN 2013).

Sachsen-Anhalt wird auf dem Frühjahrszug selten, auf dem Wegzug weitaus häufiger berührt. Für das 19. Jahrhundert sind nur wenige Beobachtungen publiziert, alle vom Salzigen See im Mansfelder Land. J. A. und J. F. NAUMANN (1805) hielten Vögel im Brutkleid und im Ruhekleid noch für unterschiedliche Arten. Zur ersteren, die sie als „große rothbrüstige Schnepfe“ bzw. als der „große rothbüchige Strandläufer“ bezeichneten, hieß es: „Dieser Vogel gehört zu den äußerst seltnen und nur einmal habe ich ihn am Eisleber Salzsee angetroffen. Es war eine kleine Gesellschaft von drei Stücken, wovon mein dritter Sohn eins erlegte [...] Es war dies zu Ende Augusts. [...] So viel ich übrigens in der Ferne bemerken konnte, hatten die beiden übriggebliebenen keine rostrothen, sondern weiße, dunkelbraun gestrichelte Hälse und Brüste ...“. Der erlegte Vogel war ein Weibchen, „ein Streif über dem Auge, Kehle, Wangen, Vorderhals, Brust und Seiten ... schön rostroth“. Der zweiten Art, dem „aschgrauen Strandläufer“, attestierten sie „viel Aehnlichkeit mit dem Vorigen“ und bemerkten: „gehört unter die ziemlich seltnen“ Arten, in vielen Jahren nicht beobachtet, aber „in manchen Jahren nicht selten in kleinen Gesellschaften angetroffen“. Zur Zugzeit geben sie an: „die letzte Hälfte des Augusts und die erste des Septembers.“ J. F. NAUMANN (1834) schreibt 30 Jahre später zum Vorkommen am Salzigen See: „selten und nicht alle Jahre ... in manchen Jahren nicht ganz einzeln, sogar in kleinen Gesellschaften“. Für den Frühjahrszug gab es keinen Nachweis, zum Herbstzug findet sich: „Selten sahen wir schon am Ende des August einzelne (dies meistens alte Vögel), aber den eigentlichen Zug nicht vor der Mitte des September beginnen und bis gegen das Ende des October dauern ...“. JUST (1832), der häufiger als die Mitglieder der Familie Naumann im Gebiet weilte, äußert sich ähnlich. Auch er traf den Knutt niemals im Frühjahr an, im Herbst dagegen, „zumal in manchen Jahren“, gar nicht selten ab Mitte September (1 Ind. am 14.09.1828). Er erwähnt, leider ohne Datum, „eine Gesellschaft von 12 Stück“, schreibt sonst: „einzeln, paarweise oder in kleinen Gesellschaften von 3 bis 4 Stück.“

Danach gibt es für das 19. Jahrhundert keine publizierten Daten mehr. Nur OTTO (1901) erwähnt 11 Stücke aus der Sammlung des Eislebener Gymnasiums, davon leider nur eines mit einer Herkunftsangabe („Ende August 1864 am Salzsee geschossen“). Das Verschwinden des Salzigen Sees nach 1892 und das Fehlen



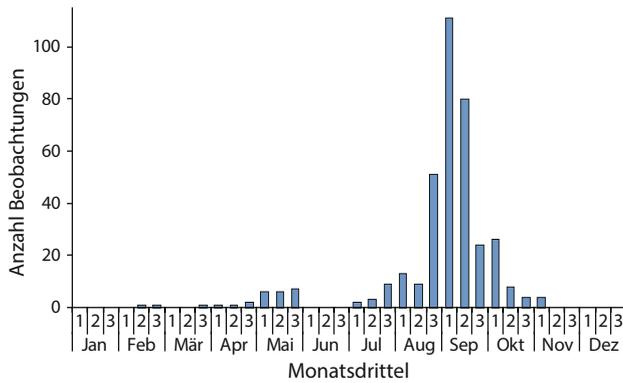
Knutts im Jugendkleid im Seelschen Bruch/BK, 03.09.2013. Foto: R. Hort.

versierter Beobachter und Wasservogelkenner rückte das Mansfelder Seengebiet etwas ins Abseits. Erst zwischen 1927 und 1937 wurden dort wieder regelmäßige Zugbeobachtungen angestellt. KÜHLHORN (1935, 1938) kannte die Art zunächst noch nicht aus eigener Anschauung, konnte aber je 1 Ind. im September 1935 und 1936 beobachten.

Anderenorts wurde der Knutt erst viel später erstmalig festgestellt, insbesondere im Mittelelbegebiet. Der früheste Nachweis eines Vogels gelang W. Büchner am 28.04.1913 an den Teichen bei Micheln/ABI (ROCHLITZER & KÜHNEL 1979). Weitere Feststellungen stammen vom 22.08.1926 mit „einigen“ Ind. am Zuwachs bei Gerwisch/JL (SPERLING 1928), 16.09.1934 mit 3 Ind., dazu 1 Totfund und 12.09.1937 mit 1 Ind. jeweils an der Alten Elbe Klieken/WB (WEICHELT 1940), 26.09.1937 mit 1 Ind. an den Teichen bei Elsnig/ABI (WAHN 1937c) sowie je 1 Ind. am 11. und 18.09.1938 ebenda (WALTHER 1940). Erst nach dem 2. Weltkrieg gelang ein neuer Nachweis – sehr zeitig am 06.08.1949 durch R. Wahn und W. Schwarze und wieder an den Elsnigker Teichen (HILDEBRANDT in ROCHLITZER et al. 1993).

Ab Mitte der 1950er Jahre wurde die Art dann regelmäßig festgestellt. Im Zeitraum von 1955 bis 2014 blieben nur fünf Jahre ohne Nachweis. Allerdings tritt die Art noch immer sehr selten mit fast ausnahmslos weniger als 10 Beobachtungen pro Jahr auf. Insgesamt liegen für die letzten 60 Jahre mindestens 370 Meldungen vor.

Etwa ein Drittel der Nachweise (ca. 140) stammt allein aus dem Jahr 1967, als in der Goldenen Aue der Helmestausee Berga-Kelbra/MSH geschaffen wurde. Auf die Mansfelder Seen, das alte Beobachtungsgebiet aus dem 19. Jahrhundert, welches seit etwa 50 Jahren wieder geeignete Habitate aufweist und Beobachter anzieht, entfallen etwa 55 Meldungen. Der Rest, über 170 Beob-



Phänologie des Auftretens des Knutts in Sachsen-Anhalt (n = 370 Beob.).

achtungen, stammt aus anderen Teilen Sachsen-Anhalts, vor allem aus dem Bereich der gesamten Mittelbe.

Vom Frühjahrsvogelzug sind nur 24 Meldungen bekannt. Die zeitigsten Daten sind: 28. und 29.02.1976 1 Ind. Schartauer Haken/JL (vermutlich noch ein Überwinterer, BRIESEMEISTER in BRIESEMEISTER et al. 1988), 31.03.1961 1 Ind. Süßer See/MSH (OXFORD 1970), 04.04.1958 1 Ind. Elbaue bei Grieben/SDL (LIPPERT 1977) und 19.04.1959 1 Ind. Schwisau bei Lostau/JL (KÖNIGSTEDT & NICOLAI 1972, BRIESEMEISTER in BRIESEMEISTER et al. 1988). Nach zwei Nachweisen in der 3. Aprildekade bringt dann der Mai mit 19 Meldungen den Hauptanteil des Heimzuges mit den Letztbeobachtungen eines Ind. im Schlichtkleid am 28.05.1974 an den Mötztlicher Teichen/HAL (LIEDEL in GNIELKA 1984), eines Ind. im Schlichtkleid am 29.05.2006 an der Elbe W Havelberg/SDL (S. Jansen), zweier Ind. im Brutkleid am 30.05.1972 bei Gröbers/SK (LIEDEL in GNIELKA 1984), zweier Ind. am 31.05.1986 Elb-km 204/WB (SCHÖNFELD & ZUPPKE 1997) sowie eines Ind. im Übergangskleid am 31.05.1986 an der Alten Elbe Klieken/WB (SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Der ganz überwiegende Teil der Meldungen stammt vom Wegzug. Dieser beginnt in der 1. Julidekade: 08. und 09.07.2008 1 Ind. Kiesgrube Burgliebenau/SK (R. Schwemler), 10.07.1999 1 ad. Ind. im Prachtkleid Marbeteiche bei Löderburg/SLK (U. Nielitz in GEORGE & WADEWITZ 2000). Ab der 3. Julidekade nimmt der Wegzug bis Mitte August merklich zu und erreicht dann im September den Höhepunkt (1. und 2. Septemberdekade 111 bzw. 80 Meldungen). Danach nehmen die Nachweise ab und klingen im letzten Oktoberdrittel aus: 28.10.1979 2 Ind. Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (SCHEUER in WAGNER & SCHEUER 2003), 28.10.2014 1 Ind. Grube Amsdorf/MSH (L. Müller), 29.10.1978 1 Ind. Muldestausee bei Pouch/ABI (KÖCK 1979). Sehr spät liegen die Beobachtungen von 4 Ind. am 01.11.2003 am Helmestausee und je eines Ind. am 05.11.1972 in der Kiesgrube Rattmannsdorf bei Schkopau/SK (UFER in RYSEL & SCHWARZ 1981a), 07.11.1982 am Barleber See (BRIESEMEISTER in BRIESEMEISTER et al. 1988) und am 08.11.2014 am Geiseltalsee/SK (H. Kirschner).

Bemerkenswert ist die Winterbeobachtung eines Ind. im Schlichtkleid vom 10.02.1973 an der Elbe bei Vockerode/WB (HAMPE 1974b, SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Die meisten Meldungen betreffen Einzelvögel. Der Rest teilte sich wie folgt auf: 65 x 2, 32 x 3, 15 x 4, 16 x 5 und 7 x 6 Ind. Seltener wurden größere Trupps (10 und mehr Ind.) angetroffen: 07.09.1998 11 Ind. Bölsdorfer Haken/SDL (W. Lippert), 31.08.2003 12 Ind.

(M. Schulze) und 01.09.2003 10 Ind. Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (P. Tamm), 03.09.2013 12 Ind. Salziger See/MSH (L. Müller & E. Greiner), 01.10.1983 13 Ind., 30.09.1982 18 Ind., 11.09.1976 15-20 Ind. (größter Einzeltrupp 10 Ind.) Helmestausee Berga-Kelbra (SCHEUER in WAGNER & SCHEUER 2003), 05.10.1999 2 Ind. rastend und 20 Ind. hinzukommend, später gemeinsam Richtung W abfliegend am Bölsdorfer Haken/SDL (W. Lippert).

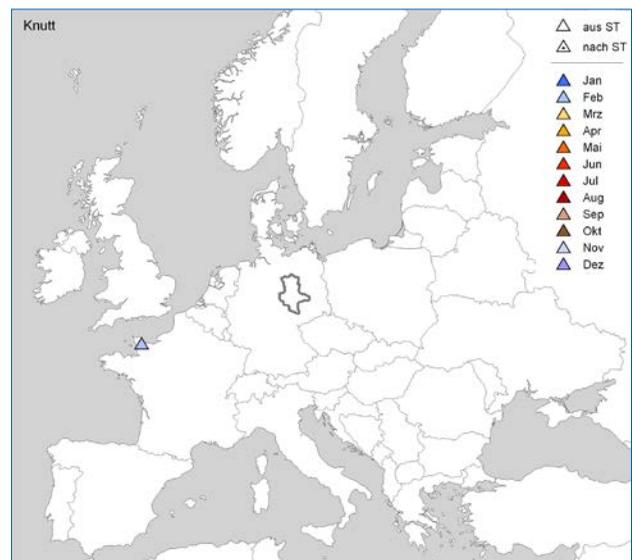
Das Vorkommen des Knutts in Sachsen-Anhalt ist in beiden Zugzeiten an das Vorhandensein geeigneter Rastplätze gebunden, vor allem ausgedehnter Schlammflächen, entstanden durch jahreszeitlich bedingte natürliche oder anthropogen beeinflusste Wasserstandsschwankungen der unterschiedlichsten Gewässer. Typische Beispiele sind die Vorkommensschwerpunkte der Art im Land – die Mansfelder Seen und der Helmestausee Berga-Kelbra. Letzterer wies durch die herbstliche Absenkung vor allem in den Anfangsjahren weite wattähnliche Flächen auf und bot durchziehenden Limikolen sehr gute Rastmöglichkeiten. Angenommen werden aber auch Schlamm- und Kiesufer an der Elbe und ihren Altarmen, an Fischteichen, Schlammflächen in durch Bergbau entstandenen Teichgebieten, Ufer und Inseln in Kiesgruben und aufgelassenen Tagebauen, Klärbecken usw. Als Besonderheit sind Ackervernässungen durch Gülleeintrag zu nennen.

Den Frühjahrsdurchzug prägen Einzelindividuen oder kleine Gruppen ohne längere Aufenthalte, auf dem Wegzug kann es an geeigneten Plätzen zu größeren Ansammlungen kommen. Die Vögel scheinen dann mitunter über längere Zeiträume zu verweilen.

Leider fehlen bei den Meldungen oft Angaben zu den Kleidern. Die meisten Nachweise betreffen Vögel im Schlichtkleid. Vom Heimzug liegen neben Angaben zu Übergangskleidern in einigen Fällen auch Hinweise auf das Tragen des Brutkleides vor. Individuen im Juli trugen das Brutkleid, noch bis Ende August zeigen einige Ind. restliches Rot im Gefieder.

Ein in Sachsen-Anhalt beringter Knutt wurde an der französischen Kanalküste geschossen (IfAÖ 2011).

Klaus Liedel
[12/2023]



Fernfund eines in Sachsen-Anhalt beringten Knutts (IfAÖ 2011).